

**Oeffentliches Gesundheitswesen.
Krankenhaus, Achtstundenarbeitstag und
Betriebsrätegesetz.**

Von Prof. Ernst Unger in Berlin.

Die geplanten, zum Teil schon zur Beratung auf der Nationalversammlung stehenden neuen Gesetze greifen tief in den Betrieb sämtlicher Krankenanstalten Deutschlands ein und müssen Be-

unruhe bei allen hervorrufen, denen das Wohl und Wehe der Kranken am Herzen liegt. Zur Verhandlung steht das Gesetz über die Betriebsräte, in Durchführung begriffen sind der Achtstundentag, verhandelt wird unter den örtlichen Organisationen über die Tarifverträge. Bei den geplanten Maßnahmen sollte der Gesetzgeber den grundlegenden Unterschied sich klar machen zwischen einem Krankenhausbetrieb einerseits und dem Betrieb in Handel und Industrie und Landwirtschaft anderseits. Im Krankenhausbetrieb ist der lebende kranke Mensch das Objekt unseres Tun und Handelns. Bei allem, was im Krankenhaus geschieht, handelt es sich von Anfang bis zu Ende um den Kranken, also um den Menschen selbst, und der ganze Betrieb, alle Anordnungen müssen von dem Grundsatz durchdrungen sein: wie helfe und nütze ich dem Kranken? Diesem Gesichtspunkt müssen alle Maßnahmen sich unterordnen, die für das helfende Personal getroffen werden, für Ärzte, Pflege- und Arbeitspersonal. Anordnungen, die geeignet sind, die Pflege des Kranken zu gefährden, seine Gesundung zu erschweren, müssen unterbleiben. Wer das Ziel, dem Kranken zu helfen, fest und unverrückbar im Auge hat, dem muß es klar sein, daß ein Gesetz, das die Arbeitszeit im Kohlenbergwerk, im Fabrikbetrieb regelt, unmöglich für einen Krankenhausbetrieb passen kann. Und so sollten die gesamten Krankenhausleitungen des Deutschen Reichs, die medizinischen Fakultäten und die Sachverständigen der medizinischen Presse warnend zur Nationalversammlung ihre Stimme erheben und aussprechen: Laßt die Krankenhäuser aus den jetzt geplanten Gesetzesbestimmungen heraus, schafft im Verein mit Sachverständigen, Ärzten, Verwaltungsdirektoren und Pflegepersonal ein besonderes Gesetz, ein Krankenhausgesetz, das den modernen sozialen Bestrebungen und dem Krankenhaus Rechnung trägt.

Der Kranke läßt sich nicht bearbeiten wie ein Stück Kohle oder ein Stück Erde; was für einen Bergmann in seinem Stollen, für den Arbeiter an seiner Maschine gut und notwendig ist, läßt sich nicht einfach auf den übertragen, der am Bette des Kranken arbeitet. Ein jeder, der mitwirken will, den Kranken zur Gesundung zu verhelfen, darf sich nicht nur von dem Erwerb leiten lassen, sondern muß auch Mitgefühl für den Kranken, Neigung zur Pflege und Liebe zu dem Beruf mitbringen. Die Sorge um den Kranken als erste Voraussetzung gilt nicht nur für den, der im Krankenhaus selbst tätig ist, sondern auch für den, der Gesetze für den Krankenhausbetrieb schaffen will. Und darum sei noch einmal verlangt ein besonderes Gesetz für die Krankenhäuser.